

Abstract

Titel:	Stigmatisierung alleinerziehender Mütter mit Migrationshintergrund
Kurzzusammenfassung:	Die Arbeit beschreibt die Verhältnisse von alleinerziehenden Müttern mit Migrationshintergrund in Bezug auf Stigmatisierungsprozesse und die Möglichkeiten der Sozialen Arbeit, welche zur Bekämpfung solcher Gegebenheiten bestehen.
Autor:	Mühlemann Philipp
Referent:	Schreier Maren Dozentin an der FHS St. Gallen
Publikationsformat:	<input checked="" type="checkbox"/> BATH <input type="checkbox"/> MATH <input type="checkbox"/> Semesterarbeit <input type="checkbox"/> Forschungsarbeit <input type="checkbox"/> Anderes
Veröffentlichung (Jahr):	2019
Sprache:	Deutsch
Zitation:	Mühlemann, Philipp. (2019). <i>Stigmatisierung alleinerziehender Mütter mit Migrationshintergrund</i> . Unveröffentlichte Bachelorarbeit, FHS St. Gallen, Fachbereich Soziale Arbeit.
Schlagwörter (Tags):	Stigmatisierung, Diskriminierung, alleinerziehende Mütter, Migrantinnen, Migrationshintergrund, Intersektionalität, Soziale Arbeit

Ausgangslage

Alleinerziehende Mütter gelten in der Schweiz als besonders armutsgefährdet. Dazu kommt, dass sie nicht selten prekären Arbeitsverhältnissen ausgesetzt sind und ihr Einkommen nicht für die eigene Existenzsicherung ausreicht. Diese Umstände können unterschiedliche negative Folgen für die Betroffenen nach sich ziehen. (vgl. Caritas Schweiz, 2018) Auch Migrantinnen erleben Benachteiligungen. Sie können wegen ihres Geschlechts diversen Diskriminierungsverhältnissen ausgeliefert sein. Solche Missstände sind an ihrer sozialen und wirtschaftlichen Lage erkennbar. Diese zeigen sich in diversen Bereichen wie Erwerb, Recht, Schutz, Abhängigkeiten usw. (vgl. Han, 2003, S. 24-25) Dazu kommt, dass die Zahl der alleinerziehenden Migrantinnen stets zunimmt. Dafür können unterschiedliche Gründe wie Arbeitsmigration, gesetzliche Einschränkungen beim Familiennachzug, Asyl, nichteheliche Geburten oder Flucht verantwortlich sein. Unter gewissen Umständen erleben solche Frauen starke Stigmatisierungs- und Diskriminierungsprozesse und es kann für Betroffene sehr schwierig sein, gegen solche Verhältnisse anzukämpfen. (vgl. Becker, Daumüller, Reutemann, Rösiger & Rosnerz-Mezler, 2012, S.9)

Ziel, zentrale Fragestellung und Relevanz

In der vorliegenden Bachelorarbeit werden mithilfe von diversen Quellen verschiedene thematische Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit Stigmatisierungsprozessen alleinerziehender Mütter mit Migrationshintergrund geschaffen. Dabei stehen die Möglichkeiten für die Sensibilisierung von Professionellen der Sozialen Arbeit in Bezug auf diese Thematik im Zentrum. Folgende Fragestellung dient als Leitlinie dieser Erarbeitungen: *Wie zeigen sich Stigmatisierungsprozesse in Bezug auf alleinerziehende Mütter mit Migrationshintergrund und wie kann die Soziale Arbeit diesen entgegenwirken?* Es wird davon ausgegangen, dass die Soziale Arbeit in ihrer Tätigkeit einen Beitrag zur Bekämpfung solcher Prozesse leisten kann und die Sensibilisierung für Fachpersonen deshalb essenziell ist. Meiner Ansicht nach ist die Beschäftigung mit diesem Thema äusserst relevant, um sich den herrschenden negativen Strukturen und Gegebenheiten bewusst zu werden und ihnen entgegenwirken zu können.

Methodisches Vorgehen

Im ersten Kapitel werden verschiedene Ausführungen zu den Themen Stigmatisierung und Diskriminierung erläutert. Diese theoretischen Erarbeitungen sollen dazu dienen, um ein allgemeines Verständnis dieser Begrifflichkeiten herzustellen. Dafür wird im ersten Teil der Begriff Stigma definiert, die verschiedenen Funktionen aufgezeigt, in die Stigmatisierung und Stigmatisierungsprozesse eingeführt sowie deren möglichen Folgen dargestellt und das Konzept der Entstigmatisierung erklärt. Aufgrund der engen Verknüpfung der Stigmatisierung zur Diskriminierung werden darauffolgend diverse Bezüge dazu erstellt. Dabei wird der Begriff

Diskriminierung zuerst definiert, bevor die gesetzlichen Grundlagen dazu aufgezeigt werden. Anschliessend werden die verschiedenen Formen und die möglichen Folgen von Diskriminierung dargelegt. Zusätzlich wird ein Bezug der Diskriminierung als Teil sozialer Ungleichheit hergestellt. Ein Zwischenfazit rundet dieses Kapitel ab, um nochmals die wichtigsten Punkte zusammenzufassen. Das zweite Kapitel zeigt den gesellschaftlichen Wandel im Zusammenhang mit Alleinerziehenden und den vorherrschenden Rollenbildern auf und schafft eine Verknüpfung von alleinerziehenden Müttern zur Stigmatisierung sowie Diskriminierung. Zu Beginn wird der Begriff Alleinerziehende geklärt, um auch hier von einem identischen Verständnis auszugehen. Um die Erkenntnisse dieses Kapitels bündeln zu können, dient das Zwischenfazit am Ende dieser Ausführung zur Thematik der Alleinerziehenden. Im dritten Kapitel wird das letzte breite Thema Migration aufgegriffen. Auch an dieser Stelle wird zuerst der Begriff erklärt, bevor anschliessend mithilfe von Statistiken ein Bezug zur Bezeichnung Migrationshintergrund hergestellt wird. Weiter folgen die Zusammenhänge der Migration mit dem Geschlecht, der Stigmatisierung sowie Diskriminierung und der Sozialen Arbeit. Das darauffolgende Zwischenfazit ist äusserst relevant dafür, dass die bedeutsamen Ergebnisse der Ausführungen dieser Thematik festgehalten werden können. Das Kapitel vier befasst sich mit der Thematik Intersektionalität und sozialer Ungleichheit. Diese theoretischen Bezüge dienen dem Verständnis von möglichen Benachteiligungen und Mehrfachdiskriminierungen. Dafür wird der Begriff Intersektionalität anfangs geklärt, die historischen Aspekte aufgezeigt und die unterschiedlichen Ebenen und Kategorien sozialer Ungleichheit erläutert. Vor dem anschliessenden Zwischenfazit wird das intersektionale Analysekonzept erläutert und eine Verbindung von diesen Themen zur Sozialen Arbeit geschaffen. Nach diesen wichtigen theoretischen Ausführungen folgt im fünften Kapitel der Bezug zur Sozialen Arbeit an sich. Dieser wird mittels dem Berufskodex «Avenir Social» ermöglicht. Verschiedene Aspekte zur Sensibilisierung, im Zusammenhang zu den behandelten Themen und den grundlegenden Erkenntnissen aus den Erarbeitungen, werden dazu erläutert. Im letzten Kapitel folgt das Schlusswort, welches sich aus einer Zusammenfassung, der Beantwortung der Fragestellung, dem Fazit und einem Zukunftsausblick zusammenstellt.

Ergebnisse

Alleinerziehende Mütter mit Migrationshintergrund können von diversen Stigmatisierungsprozessen betroffen sein. Diese können sich in Bezug auf ihre Wahrnehmung in der Gesellschaft, allgemeine Möglichkeiten, ihren sozialen Status, Erwerb, Rechte, Armutsgefährdung, Abhängigkeit von staatlichen Geldern und vorherrschende Rollenvorstellungen, zeigen. Diese Prozesse wirken sich unter Umständen negativ auf ihre Gesundheit, Identität, soziale Beziehungen, Chancen der Lebensführung oder ihren Selbstwert aus. Betroffene sind daher nicht selten Missständen wie Benachteiligungen, Ausgrenzungen oder Diskriminierungen ausgesetzt. Die

Auseinandersetzungen mit den behandelten Thematiken bringen die Erkenntnis hervor, dass die Soziale Arbeit mithilfe von verschiedenen Handlungskonzepten diese Umstände bekämpfen kann. Durch ihren Auftrag sind Sozialarbeitende verpflichtet, sich für Minderheiten und Menschen welche benachteiligt, stigmatisiert oder diskriminiert werden, einzusetzen. Dies können sie beispielsweise mit dem Konzept der Entstigmatisierung, durch welches Stigmatisierungsprozessen entgegengewirkt wird, erreichen. Weiter können sich Fachpersonen der Sozialen Arbeit ganz praktisch für alleinerziehende Mütter mit Migrationshintergrund einsetzen, indem sie ihnen Unterstützung in ihrer Lebensbewältigung bieten, wie zum Beispiel im Zusammenhang mit ihren Partizipationsmöglichkeiten, staatlichen Abhängigkeiten, Verhältnissen im Arbeitsmarkt, Wohnsituation usw. Durch den Einfluss auf das politische System und Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeiten in der Gesellschaft, kann ausserdem zur erhöhten Akzeptanz von alleinerziehenden Müttern und Migrantinnen beigetragen werden. Zusätzlich können sich Sozialarbeitende für das Problembewusstsein in der Gesellschaft, in Bezug auf diese Thematiken, einsetzen und dadurch zur Sensibilisierung beitragen.

An dieser Stelle ist es wichtig zu erwähnen, dass nicht alle alleinerziehenden Mütter oder Migrantinnen von Stigmatisierungsprozessen und Benachteiligungen betroffen sind. Es gibt durchaus viele, welche ein privilegiertes Leben führen und keinen negativen Strukturen ausgesetzt sind. Es handelt sich dabei ausschliesslich um Merkmale, welche Risikofaktoren für solche Prozesse darstellen. Trotzdem ist es wichtig, dass verschiedene Strukturen in Verknüpfung mit den Themen wie Alleinerziehende und Migration kritisch hinterfragt werden und sich die Soziale Arbeit für Betroffene von Stigmatisierungsprozessen einsetzt.

Literaturquellen

Caritas Schweiz. (2018). *Alleinerziehende vor Armut schützen*. Gefunden am 02.03.2019 unter <https://www.caritas.ch/de/was-wir-sagen/unsere-aktionen/alleinerziehende-vor-armut-schuetzen/>

Becker, Manfred, Daumüller, Rosemarie, Reutemann, Ingrid, Rösiger, Brigitte & Rosner-Mezler, Johanna. (2012). *Alleinerziehende: Familie in konzentrierter Form*. Gefunden am 21.02.2019 unter https://www.landesfamilienrat.de/images/Dokumente/Positionspapiere/Landesfamilienrat_Position_Alleinerziehende.pdf

Han, Petrus. (2003). *Frauen und Migration*. Stuttgart: Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft mbH.